

## Jaquimas Reise

Jaquima kenne ich seit ihrer Geburt und seit sie 2 Jahre alt ist, ist sie bei mir. In all den Jahren wurde sie von mir angeritten und hat kaum den Zustand des gerade angerittenen Jungpferdes überwinden können.

Ich konnte sie im Gelände im Schritt und Trab reiten, auf dem Platz eierten wir herum, und ich konnte sie kaum lenken. Meistens lief sie eher langsam und schlurfend, manchmal explodierte sie aber auch und buckelte.

Wenn sie unsicher war, blieb sie stehen und war dann oft wie weggetreten, verträumt in einer anderen Welt.

Ihre Grundhaltung war stets ein hoch erhobener Kopf mit festem Unterhals. Bisher sind wir maximal fünfmal zusammen galoppiert, weil sie so unausbalanciert war, dass ich Angst davor hatte.



Vor zwei Jahren, als Jaquima 14 war, nahm ich im Rahmen der Tellington-Methode an einem Kurs nach Connected Riding teil.

Die Connected Arbeit war für mich bisher ein schwer zu entschlüsselndes Geheimnis gewesen, und ich habe bis jetzt nicht alles verstanden. ***Aber ich habe jetzt eine Idee davon, was Reiten wirklich sein kann: Tanzen mit dem Pferd.***

Darum schrieb ich mich zur Kursreihe „Körperschule Reiten“ ein.

Anfangs brauchte es vier Personen, um Jaquima in Gang zu halten: zwei, die sie mit der Tellington-Bienenleine führten, eine, die sie hinten mit der Gerte antippte und mich im Sattel. Doch schon beim ersten Kurs gab es einen Glanzmoment, als wir vom Boden aus zusammen Runde um Runde vorwärts traben konnten. Sogar als sich die Halle langsam leerte und wir schließlich alleine waren, ist Jaquima einfach entspannt weitergelaufen. Undenkbar bis dahin.

Ich lernte, wie ich auf dem Holzpferd, beim Reiten und bei der Bodenarbeit mein neutrales Becken finden kann. Und hörte immer wieder das gleiche: mehr Körperspannung und trotzdem locker bleiben. Wie sollte das gehen? Ein Aha-Moment war für mich, als Anja sagte, dass wir immer im neutralen Becken sein sollten. Also übte ich im Supermarkt an der Kasse, an der Bushaltestelle oder vorm Kopierer. Neulich, als ich auf ein paar Leute gewartet habe, habe ich gemerkt, dass ich im neutralen Becken dastand und gewiggelt habe – also wirklich *immer*.

Mit Jaquima machte ich nun viel Bodenarbeit.

Wir haben viel das Kopfsenken geübt, die Raupe am Hals hilft ihr dabei sehr.

Longieren an einer Leine konnten wir auch schon ganz gut, geradeaus, Volten, Zirkel und mit tiefem Kopf. Sie war aber immer noch sehr langsam und ich musste jeden Schritt aus ihr heraustreiben. Zur Abwechslung haben wir auch Freiarbeit gemacht oder sind ins Gelände gegangen, wo sie leichter vorwärts ging.

Im zweiten Jahr habe ich mich daran gewagt, vom Boden Seitengänge, Gewichtsverlagerung nach hinten, Rückwärtsgehen mit gesenktem Kopf, sowie Vor- und Hinterhandwendung zu üben. Jaquima machte das schon ganz gut mit, doch trotz allem war noch keine Verbindung zwischen uns da, sie legte oft die Ohren an und schnappte nach mir.

Deshalb habe etwa drei Monate konsequent Maul-TTouches vor jeder Übungseinheit mit ihr gemacht, bis das Schnappen einfach gar kein Thema mehr war.

Bei der Freiarbeit begann sie, im Trab mit losgelassenem Hals dahin zu fliegen.



Ich traute mich inzwischen, sie auf dem Platz zu reiten. Im Schritt ging sie auch dahin, wo ich hinwollte (rotier, rotier), nur im Trab fühlte ich mich eher noch wie ein Passagier.

Bei unserem letzten Kurs sind wir über Stangen getrabt und ich habe das erste Mal gefühlt, wie sie ihren Brustkorb

anhebt. Und es hat Spaß gemacht! Wir sind alleine richtig schnell im Trab geritten, und ich hatte keine Angst.

*Nach ein paar Monaten Körperschule, ergänzt durch ein individuelles Trainingslager bei Anja, können Jaquima und ich locker flockig auf dem Platz reiten, ich kann sie mit Leichtigkeit lenken (press and over), sie schnaubt und streckt sich. Sie findet über ihre äußere zur inneren Balance und damit mehr und mehr zu ihrer Mitte.*

Nach jedem Rückschlag fangen wir auf einem besseren Level wieder an **und es ist zum ersten Mal das, was ich mir unter Reiten vorgestellt habe: ein gemeinsamer Tanz.** Seit einer Woche sogar im Galopp!

Vielen Dank an Anja, Bibi und Relana für alles, was ich lernen durfte. Und danke an dich Jaquima, von dir habe ich am meisten gelernt: Geduld, Konzentration und Mut.